



13/20, ZWEITER FASTENSONNTAG

Sonntag, 8. März 2020

Zur 1. Lesung *In den christlichen ebenso wie in den jüdischen Gottesdiensten ist der Text über den Aufbruch Abrahams aus Ur, gelegen im heutigen Irak, von entscheidender Bedeutung. Denn nach den Erzählungen von den Verfehlungen der Menschen gegen Gott und gegeneinander – Adam und Eva, Kain und Abel, der Grund der Sintflut, der Turmbau zu Babel – rückt nun Abraham, der Vater des Glaubens, ins Blickfeld. Auf den Ruf Gottes hörend und vertrauend verlässt Abraham die ihm bekannte Welt und folgt dem Wort Gottes, um in ein fremdes Land aufzubrechen. In wenigen Sätzen entsteht ein Bild von Abraham, das von Vertrauen, Zuversicht, Hoffnung, Mut und Entschlossenheit geprägt ist. Für eine Kirche von morgen, die wir sein sollen, ist Abraham in der Tat ein Vorbild des Glaubenden.*

1. Lesung Gen 12,1-4a

In jenen Tagen sprach der HERR zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen. Da ging Abram, wie der HERR ihm gesagt hatte.

Antwortpsalm Ps 33 (32)

Lass deine Huld über uns walten, o HERR!

Zur 2. Lesung *Für die frühen christlichen Gemeinden war es nicht leicht, den Glauben zu leben. Keine ausgeprägte Gemeindestruktur war vorhanden, keine staatlichen Hilfestellungen und keine kirchliche Verwaltung. Der Glutkern der Motivation war die Frohbotschaft von der Liebe und Treue Gottes, die als „Erscheinen unseres Retters Christus Jesus“ gedeutet wird. Der Glaube an die Auferstehung von den Toten, die feste Überzeugung, dass nicht der Tod das letzte Wort behalte, sondern das Leben – in dieser Zuversicht entstanden und wuchsen die frühen Gemeinden. Vielleicht sollten wir uns von dieser Glaubenskraft begeistern lassen, um im Vertrauen auf Gottes Gnade unseren Teil zu einer lebenswerten künftigen Welt zu leisten. Die Zukunft – unsere eigene, die der Kirche und der ganzen Menschheit – ist nicht Dunkelheit und Finsternis.*

2. Lesung 2 Tim 1, 8b-10

Mein Sohn! Leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat den Tod vernichtet und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.



Zum Evangelium Der Evangelist Matthäus schildert ein Wunschbild für alle Gläubigen: in strahlender Klarheit, ohne Wenn und Aber die Offenbarung erleben. Jesus Christus erscheint, bezeugt und beglaubigt von den maßgeblichen Autoritäten der Heiligen Schriften Israels, von Mose und Elija. Aber Matthäus macht auch deutlich, dass die alltägliche Wirklichkeit oft weniger spektakulär ist. „Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.“ Eine Enttäuschung im wahrsten Sinn des Wortes. Denn Jesu Wort an die Jünger, keine Angst zu haben, zeigt den Kern der Geschichte: Im Wunsch nach Eindeutigkeit in Fragen des Glaubens steckt die Angst und Unsicherheit, sich auf den Glauben ganz und gar einzulassen. Glauben aber bedeutet: Alle Sicherheiten zu verlassen, nicht blindlings, aber doch waghalsig Neues zu wagen. Und was könnte waghalsiger sein, als darauf zu vertrauen, dass Gott den Tod zu überwinden vermag.

Evangelium Mt 17,1-9

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht! Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist!

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Dienstag, 10.3., 19:00 Uhr, Kapitelsaal:

„**Salvatorianer weltweit erzählen**“ – P. Josef Wilfing von den Philippinen

Mittwoch, 11.3., 7:00 Uhr: Laudes

Freitag, 13.3., 18:00 Uhr: Kreuzweg, anschließend hl. Messe